



Der „Sandkasten“ als Beziehungskiste mit Christian Sunkel und Martina Eckrich. Foto Ludwig Olah

## Mannheim

Vorverlagerung der Kampfzone

Theaterhaus TiG7:

„Sandkasten“ von Michal Walczak

Regie Alexander Schilling,

Ausstattung Susanne Pische

„Die gehören ja noch in den Sandkasten!“, heißt es abfällig über vermeintlich kindische Ränke unter unreifen Erwachsenen, doch Erziehungsberechtigte wissen längst, dass in der sandigen Kiste weitaus mehr verhandelt wird als der legitime Zugriff auf Eimer und Schippe: vorbei die Zeiten des seligen „Backe, backe, Kuchen“, denn im Sandkasten beginnt der frühkindliche Kampf ums nackte Überleben. Es wird an Haaren gezogen, gestohlen und zerstört, das Terrain abgesteckt und ge-

heult, dass es Eltern beim nachmittäglichen Frischluftgassi mit dem Nachwuchs gewaltig auf die Nerven gehen kann. Dramen um Spielzeugautos, Sandburgen und Plastikfiguren sind Vorboten künftiger Daseinsunbill. Auf einer Tonne Sand zwischen vier Holzbrettern erfährt das Menschenjunge von Begehrlichkeiten nach fremdem Eigentum, stößt an Grenzen, lernt schmerzhaft Teilen und Zurückgeben, all diese Dinge, die man später unter dem schönen Wort „Sozialkompetenz“ zusammenfassen wird.

Unter dem schlichten Titel „Sandkasten“ verhandelt der junge polnische Autor Michal Walczak die Vorverlagerung der Kampfzone in einem frischen Zweipersonenstück, dessen deutschsprachiger Erstaufführung sich Regisseur Alexander Schilling im Mannheimer Theaterhaus TiG7 erfolgreich angenommen hat.

Walczak erweitert das komplexe Miteinander um den Aspekt der Geschlechterbegegnung

in Form einer scheuen ersten Liebe und macht den Sandkasten so zur Beziehungskiste. ER, angestachelt durch seine Batman-Fantasiewelt, sieht sich als Herrscher eines Weltreiches, das letztlich ein simpler Kinderspielplatz zwischen postsozialistischen Plattenbauten ist. Susanne Pische hat hierfür mit geringsten Mitteln im Freie-Szene-Format eine trickreiche Bühnensituation gefunden, wo sich gut ausgeleuchtet immer neue Blickwinkel auf die öden Einheitsfassaden ergeben und die Umrandung des Sandkastens zum Türrahmen der elterlichen Wohnung geklappt werden kann.

In diesem Reich der Laserkanonen, Lichtschwerter und blutigen Kampffantasien ist kein Platz für störende, langweilige Mädchen. Doch SIE schert sich wenig um den blutrünstigen starken Mann, erkämpft sich ihre Ecke seines Weltreiches und zieht ihre Barbie an und aus. Sie weigert sich hartnäckig, ihm Bewunderung entgegenzubringen, auch dann, als er zum kecken Beweis seiner stolzen Männlichkeit einen Regenwurm verschlingt. Die Liebe ist ein seltsames Spiel, und so kann sich die gelassene SIE dem großmäuligen Charme des harten Möchtegernhelden eben doch nicht entziehen. Christian Sunkel, bereits am Landestheater Tübingen als Mr. Wong in Ulrike Syhas „Nomaden“ eine schauspielerische Versuchung, extemporiert in Comic-Bumm-Batsch-Peng ebenso furios, wie er in schüchternen Verlegenheit zwischen Schläue und Reue Hilflosigkeit demonstrieren kann. Wie auch im richtigen Leben ist der weibliche Part schon ein gutes Stück gefasster als der gleichaltrige Knabe. Martina Eckrich gibt ihr eine angenehme Unaufgeregtheit, die ihn so offensichtlich anzieht, allenfalls die spärlichen Zickeneinlagen lassen Wünsche offen.

ER ist im Verstören gut, im Zerstören leider noch besser, und so kann es nichts geben mit der Sandkastenliebe des ungleichen Paares. Alexander Schillings Regie beweist sicheren Umgang mit der komödiantischen Leichtigkeit und der dramatischen Verdichtung in Michal Walczaks heiterer wie tiefgründiger Beziehungsparabel.

Ob es die Durchmischung eines kindlichen Plots mit erwachsenen Verhaltensmustern oder eben die entlarvenden kindischen Verhaltensweisen im Beziehungsleben Volljähriger sind, die den Zauber des knackigen 70-Minüters ausmachen, lässt Michal Walczak den Zuschauer selbst herausfinden: ein höchst gelungener Abend über Grenzüberschreitungen, Respekt und Zugeständnisse – nicht nur für Batman und Barbie ...

Ralf-Carl Langhals

Theater der Zeit  
April 2005